

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Beschluß.)

Die Aufführung des Requiem, die am 1. März in der Thomaskirche unter der Leitung des Musikdirectors Pohlenz statt fand, gewährte durch Präcision in den Chören und schönen Vortrag der Solos, welche von unsern besten Dilettanten und Dilettantinnen gesungen wurden, einen hohen Genuß. Man glaubt, daß das Hinscheiden unsers ehrwürdigen Schicht dem Musikdirector Pohlenz die nächste Veranlassung zu Aufführung jenes Meisterwerkes gegeben hat. Das Publikum sprach seine Theilnahme so lebhaft aus, daß der Raum der Kirche nicht alle Personen fassen konnte, und wenn dieser Sinn für Schönes gerührt werden muß, so verdient der Eifer des Musikdirectors Pohlenz, der schon oft Proben seines Talentes als gründlicher Lehrer und braver Conceptor im Fache des Gesanges gab, wie es unter andern die Lieder beweisen, die nächstens von ihm bei Peters erscheinen, nicht minder dankbare Anerkennung.

Kalophilos.

Aus Hamburg.

Ostern, 1825.

Aristoxenus hat sich belehren lassen, daß es unpas send sey, auch noch so stüchtige und unerhebliche Bemerkungen über eine so alte, ehrwürdige Hansstadt, wie Hamburg, in Barmbeck zu schreiben, und es ist ihm bedeutet worden, daß, wenn Asmus weiland seinen Boten von Wandsebeck sandte, die Scribler unserer Zeit nicht berechtige, ein Gleiches zu thun. Somit mag sich denn die liebe Lesewelt seiner Dresdner Freundin beruhigen, wenn Aristoxenus es sich ferner nicht unterfährt, von Barmbeck seine Briefe zu datiren, mag es ihm übrigens erlaubt seyn, seinen Aufenthaltsort, dem er bis in's graue Alter treu geblieben, nichts desto weniger beizubehalten. Der Leser gewinnt und verliert nichts dabei, und kann sich mit dem Beispiel von ihm lieben und viel liebem Schriftstellern beruhigen; Mayer, Präzel und Winfried ziehen auch die ländliche Muse der städtischen vor. —

Es giebt, meint Jemand hier, in unserer Zeit drei Wege berühmt zu werden, als Wunderthäter, Prophet oder Zelot. In der That ist es auffallend, daß in unsern Tagen, denen man Ueberbildung vorwerfen will, Wunderthäter sogar in Prinzen aufstanden und ihre Rolle gespielt haben, daß selbst bei Hamburg, im harmlosen Barmbeck, ein altes, runzliges Soldatenweib aus Holstein Jahrelang der Vernunft und den Vernünftigen zum Aerger ihre Quacksalbereien treiben und einem hiesigen Professor und Philosophen das Cerebellum dermaßen erkälten konnte, um ein Langes und Breites über den Siderismus, eine nagelneue Kurmethode durch die — Gestirne zu apriorisiren, denen das dreiste Weib ihre Patienten dermaßen exponirte, daß sie sich in der schneidenden Nachtlust oft noch außer ihrem Uebel den — Schnupfen holten. Jetzt ist die alte Hexe

verschollen, und wollte Gott! der ganze Spuk der Sternbeschwörung mit ihr. Nachdem der Bauer Müller sogar — incredibile dictu — fürstlicher Aufmerksamkeit und Beachtung für seine abgeschmackten Wahrsagereien gewürdigt worden, und jetzt ebenfalls in das Dunkel, wohin diese gehören, zurückgewiesen ist: wird mit den Wetterprophezeihungen ein solches Spiel getrieben, daß in der That mancher nicht unbedeutende Gutsbesitzer in Mecklenburg und Holstein mehr seinem Dittmar, als den alten, freilich nicht so weit vorhersehenden, Erfahrungen getrauet haben soll. Vergebens erhebt der wissenschaftlich und vielseitig gebildete Bode seine Stimme, sie verhallt vor dem blinden Glauben, der neben dem größten Leichtsinne sich der Menge bemächtigt, und selbst eine Kälte von 24 Graden belehrt die Bethörten noch nicht von dem Vorwiz einer solchen Meteorologie, die leider sogar in Professoren des neunzehnten Jahrhunderts ihre öffentlichen Verehrer in einem Maße findet, wie es, besonders in der entschiedenen und verführerischen Art, unstreitig kaum des Lehramtes würdig ist, mag auch das Bestreben, eine Wissenschaft der Art begründen zu wollen, uneigennützig seyn, als es scheint. Satyre bleibt denn freilich nicht lange eine müßige Zuschauerin. Man trägt sich hier mit der Anekdote, daß jenem berühmt gewordenen Meteorologen zu einer Zeit, für die er gelinden Frost prophezeit und strengern deutelte und bevormortete, von hier aus ein schwerer Ballen mit einem Stück Elbeis zugesandt worden, und es soll eine Karikatur irgendwo erschienen seyn, wo man in einer Winterlandschaft alle übrigen Personen in Pelze gehüllt, unsern Propheten aber, als gläubigen Verehrer seines eigenen Autosefa, im leichten Frack und seidnen Strümpfen einhergehen sieht! Zu diesen berühmten Männern unserer Zeit gehören auch die religiösen Schwärmer, die Harmianer u. d. welche auch hier ein nicht geringes Häuflein zählen. Herr Doctor Gurlitt, ein wahrer Papst der Vernunft, hat zur Rettung seiner Patronin gegen den Zelotismus der Zeit, welcher historische und philologische Kritik gerade bei der Läuterung des Wichtigsten, was der Mensch hat, verschmäht und verkehrt, eine früher gehaltene treffliche Rede mit einer klaren Vertheidigung abdrucken lassen. Schade um das treffliche Büchlein, daß der Periodenbau weniger gefällig und fließend ist, um sich bei den verwöhnten Lesern unserer Zeit Eingang zu verschaffen. Uebrigens ist die Sprache, wie es sich erwarten ließ, edel und der Würde des Gegenstandes angemessen. Ueber den Inhalt sich zu verbreiten, ist hier nicht der Ort. Nur läßt sich der Wunsch nicht unterdrücken, daß künftig solche entscheidende Stimmen nicht durch unüberlegte Zeitungsinserate genöthigt werden möchten, Gegenstände dieser Art in deutscher Sprache abzuhandeln, und den Wink des verstorbenen ehrwürdigen Seniors Rambach, der dazu die dem Ungeweihten weniger bekannte lateinische empfahl, unbeachtet zu lassen. Merkwürdig ist es, daß gleich nach dem Erscheinen jener Schrift in einer hiesigen Zeitung eine Beleuchtung des Gegenstandes von einem Laien angekündigt wurde. Diese vorlaute Anzeige hätte verdient, daß im nächsten Blatte gemeldet wäre, gleich nach Erscheinung dieser Beleuchtung solle eine Widerlegung derselben erfolgen, et sic in infinitum.

(Die Fortsetzung folgt.)